

Reisebericht zur „LUKI-Leserreise nach Görlitz vom 19.6. bis 24.6.2018

## **Unterwegs auf der „Via sacra“**

**Im Zug von Dresden-Neustadt nach Görlitz kam die kleine Reisegruppe aus Hannover mit einer gebürtigen Breslauerin ins Gespräch, die, ebenfalls zur Leserreise „via sacra“ der LUKI aufgebrochen war. So erhielten wir schon einmal eine nette kleine Einstimmung auf das, was uns in den nächsten Tagen erwarten würde.**

**In Görlitz wurden wir in der imposanten Bahnhofsvorhalle, an der man sehr schön auch die verkehrstechnische Bedeutung der Stadt vor dem 2. Weltkrieg ablesen kann, von Herrn Buchwald von „Görlitz-Tourist“ in Empfang genommen.**

**Schnell hatten wir unser Quartier, das St. Wenzeslaus-Stift in Jauernick bei Görlitz erreicht. Wir wurden sehr gastfreundlich empfangen, bezogen unsere gemütlichen Zimmer, um dann bei einem Begrüßungssekt im ansprechenden Innenhof des Stiftes miteinander ins Gespräch zu kommen.**

**30 Teilnehmer aus Kirchengemeinden der SELK und verschiedener evangelischer Landeskirchen waren angereist. Darunter auch eine Teilnehmerin aus Oberbayern.**

**Herr Maruck, unser Reiseführer und selbst aus Jauernick stammend, erwies sich gleich am ersten Abend während unseres Rundganges in seinem Heimatdorf als kundiger Chronist, aber auch als launiger und unterhaltsamer Geschichtenerzähler.**

**Warum Jauernick so heißt? Eine Sage überliefert, dass der böhmische Herzog Wenzeslaus einst mit seiner Gemahlin Jadwiga in den damals sehr ausgedehnten Wäldern in ein fürchterliches Gewitter geriet und der Ehefrau so richtig bange wurde. „Jauer nicht rum“ (also jammere nicht herum), soll Wenzeslaus da seine ängstliche bessere Hälfte angefahren haben. Das Gewitter verebbte und im Nu war das Gelöbnis getan, aus Dankbarkeit am Ort der wunderbaren Errettung eine Kirche zu errichten.**

## **20.Juni 2018**

**Bei strahlendem Sonnenschein wurden wir in der Görlitzer Südvorstadt von Propst Gert Kelter vor der Heilig-Geist-Kirche empfangen. Der Propst erläuterte uns sehr anschaulich die Geschichte und Architektur der Kirche. Die Görlitzer Gemeinde – 1845 gegründet – verfügt seit 1906 über das heutige Gotteshaus, in dem auch Mauerfragmente und Teile der alten barocken Inneneinrichtung (Kanzelaltar) des abgerissenen Vorgängerbaus ihren Platz fanden.**

**Nach einer Morgenandacht mit Propst Kelter, machten wir uns gemeinsam mit Herrn Maruck auf den Weg in die Stadt.**

**Görlitz steckt voller Rätsel und Geheimnisse und beinahe jedes Gebäude scheint eine Geschichte erzählen zu können. Das wurde unserer Gruppe schnell bewusst, als uns unser Reiseführer durch das lebendige Architekturmuseum Görlitz führte.**

**Im Mittelalter war Görlitz die bedeutendste Stadt zwischen Leipzig und Breslau, da sie an einer Kreuzung zweier wichtiger Handelsstraßen lag. Hier florierte der Fernhandel und vor allem die Tuchmacher profitierten von der überregionalen Bedeutung der Stadt. Noch heute künden prächtige Fassaden rund um den Untermarkt davon.**

**Im 2. Weltkrieg nahezu unzerstört, fiel die Stadt an der Neiße bis zur Wiedervereinigung Deutschlands in einen Dornröschenschlaf. Danach konnte dank großzügiger Förderungsmaßnahmen und privaten Engagements („Altstadtmillion“) viel historische Bausubstanz saniert und restauriert werden.**

Weitere Stationen unseres Weges durch Görlitz waren der barocke St. Nikolaifriedhof mit dem Grab des berühmten Philosophen und Theosophen Jakob Böhme und natürlich eine der herausragenden sakralen Sehenswürdigkeiten in Sachsen: das Heilige Grab.

Gestiftet von dem Kaufmann Georg Emmerich nach einer Heilig-Land-Reise im Jahr 1465, wurde es 1504 geweiht und im Lauf der Zeiten weder zerstört noch umgebaut.

Unterbrochen durch Stationen mit Schriftlesungen zur Passion des Herrn, vorgetragen durch Frau Dr. Andrea Grünhagen, gingen wir die Görlitzer Via Dolorosa von der Kirche St. Peter und Paul durch die Nikolaivorstadt zum Garten des Heiligen Grabes.

**21.Juni 2018**

In Marienthal, südlich der Kleinstadt Ostritz, empfing uns heiterer Barock: Die ausgedehnte Zisterzienserinnenabtei, 1234 gestiftet durch die böhmische Königin Kunigunde und derzeit von 12 Ordensfrauen bewohnt.

Unmittelbar am Ufer der Lausitzer Neiße gelegen, wurde sie mehrmals von schweren Hochwasserkatastrophen heimgesucht. Zuletzt 2010 mit den schlimmsten Schäden in der Geschichte der Abtei. Wir konnten uns bei einem Rundgang mit Besichtigung der Klosterkirche ein Bild von der sehr aufwendigen und kostspieligen Restaurierung der Baulichkeiten und ihres Interieurs machen, die bis vor kurzem andauerte.

Über Zittau, einst „die Reiche“ genannt und im Oberlausitzer „6- Städtebund“ seit 1346 mit den Städten Bautzen, Görlitz, Kamenz, Lauban und Löbau über Jahrhunderte eng verbunden, fuhren wir in das kleinste Mittelgebirge Deutschlands, das Zittauer Gebirge.

Doch zuvor schauten wir uns in Zittau das berühmte große Fastentuch an, das ein Zittauer Kaufmann im 15. Jahrhundert für die Stadtkirche St. Johannes stiftete. Es zeigt in 90 auf Leinwand gemalten Bildern die biblische Geschichte mit Texterklärungen. Nach der Reformation wurde das Tuch als Bilderbibel benutzt. Kurz nach Ende des 2. Weltkrieges beinahe zerstört, wurde es 1972 zerschnitten wiederentdeckt und 1993 in der Schweiz wieder rekonstruiert.

Oybin im Zittauer Gebirge beschenkte uns mit malerischen Natureindrücken. Nach kurzer Wanderung erreichten wir den Burgberg, wo wir von einem plötzlich einsetzenden Regen und Hagelschauer überrascht wurden. Genauso schnell, wie der Spuk gekommen war, verschwand er wieder. Ach, wie gut, dass die freundliche Bedienung in einem Oybiner Café uns nicht nur mit Kaffee und Eierschecke, sondern auch mit Handtüchern versorgte.

In Herrnhut konnten wir dann noch dem Leben und Werk des Gründervaters, Nikolaus Graf von Zinzendorf, nachspüren. Im Kirchensaal, der mit seiner Schlichtheit beeindruckte, wurden wir von Gästefarrerin Erdmute D. Frank herzlich begrüßt. Sie vermittelte uns einen Überblick über die Geschichte und Spiritualität der Brüdergemeine. So erfuhren wir auch Einzelheiten über die jährlich stattfindenden Ziehungen der Losungen.

Natürlich durfte als Abschluss auch ein Besuch in der Sternemanufaktur nicht fehlen, wo wir von fachkundigen Mitarbeitern mit den „Kniffen“ der Herstellung der weltbekannten Herrnhuter Sterne (nur echt mit 23 Zacken!) vertraut gemacht wurden. 650.000 Sterne werden jährlich gefertigt.

**22.Juni 2018**

Dieser Tag stand ganz im Zeichen des Besuches der schlesischen Metropole Breslau, heute Wroclaw. Doch zuvor statteten wir der großartigen Friedenskirche in Jauer (Jawor) einen Besuch ab. Sie ist eine von drei Kirchen in Schlesien, die den Protestanten nach dem

**30jährigen Krieg durch die Habsburger zugestanden wurden.**

**Mit Bewunderung konnten wir feststellen, wie großartig viele historische Bauwerke nach den Zerstörungen des 2. Weltkrieges in Breslau, das kurz vor Ende des Krieges noch zur Festung erklärt wurde, von polnischen Handwerkern und Restaurateuren wiederhergestellt worden sind. Stellvertretend sei hier nur die Universität genannt, deren Glanzstück, die barocke Aula Leopoldina, wir besichtigten.**

**Während eines Bummels durch die Innenstadt erschloss sich uns aber auch ein Teil der Geschichte der Altlutheraner in Schlesien. Frau Dr. Grünhagen erzählte uns vor dem ehemaligen Stadtgefängnis von den altlutherischen Pastoren, die inhaftiert wurden, weil sie die „Zwangsehe“ zwischen lutherischer und reformierter Kirche in Preußen aus theologischen Gründen ablehnten.**

**23. Juni 2018**

**Bautzen: wer von uns denkt da nicht an das berüchtigte Zuchthaus während des DDR-Regimes? Darunter hat die Stadt auch heute noch zu leiden, was ihr Image betrifft.**

**Dass Bautzen mit seiner wunderschönen turmreichen Silhouette aber sehr viel mehr zu bieten hat, erlebten wir während unseres Besuches am Vormittag. Sei es der älteste Simultandom Deutschlands, den sich evang.-luth. und röm.-kath. Gemeinde teilen, sei es der berühmte Bautzener Senf, der gleich neben dem Dom St.Petri im Senfladen in vielfältigen Variationen angeboten wird. Im sorbischen Museum schloss dann eine engagierte junge Museumspädagogin, selbst Sorbin, unsere Wissenslücken zu Herkunft, Brauchtum und aktueller Situation dieser Volksgruppe. Sie sind als nationale Minderheit in der Bundesrepublik Deutschland anerkannt und verfügen auch über eine eigene Flagge und Hymne.**

**Vorbei an Weißenberg in der Oberlausitz fuhren wir nach Weigersdorf. Für mich persönlich folgte nun trotz aller wunderschönen Orte und Sehenswürdigkeiten, die ich bisher gesehen hatte, einer der Höhepunkte unserer Reise. Als „Neuling“ in der SELK freute ich mich nämlich auf die Begegnung mit den Glaubens-geschwistern aus den Gemeinden Weigersdorf und Klitten. 1843 wurden beide Gemeinden gegründet, die Kirche in Weigersdorf 1846 gebaut. Beide Gemeinden konnten am 18.4.2018 ihren 175. Geburtstag feiern.**

**In Weigersdorf wurden wir sehr herzlich von Pastor Benjamin Rehr begrüßt. Staunend und erfreut hörten wir, dass bei 280 Gemeindegliedern 60 nicht konfirmierte Kinder zur Gemeinde gehören. Jeden Sonntag besuchen ca. 80 Gläubige den Gottesdienst. Viele Familien kehren zurück und der Kirchenbezirk in der Oberlausitz expandiert, was die Gemeinden betrifft.**

**1854 wanderte der Weigersdorfer Pastor Jan Killian mit 600 sorbischen Gläubigen nach Texas aus. Bis in die Gegenwart gibt es einen sehr lebendigen Austausch der Weigersdorfer und Klittener mit Gemeinden in Texas, die zur US-amerikanischen Missouri-Synode( LCMS) gehören. Gastfreundlich wurden wir dann im Gemeindehaus bewirtet.**

**Weiter ging es dann nach Klitten, wo uns Pastor Daniel Krause gemeinsam mit einem Kirchenvorsteher vor der Kirche (geweiht 1847 und 1989 beinahe dem Braunkohletagebau zum Opfer gefallen) freundlich begrüßte. Auch für Klitten gilt: junge Familien ziehen zu. Es gibt zur Zeit 230 Gemeindeglieder, davon 198 Konfirmierte. In den letzten Jahren erfolgte eine rege Bautätigkeit. Ein neues Pfarrhaus wurde 1997 gebaut, ein neues Gemeindehaus 2009.**

**Herzlich verabschiedet, machten wir uns auf den Weg nach Bad Muskau, um Schloss und**

**Park und damit das Vermächtnis des „grünen Fürsten“ Hermann Fürst von Pückler-Muskau (1785 – 1871 ) zu besuchen. Mit 830 Hektar ist das Areal größter Landschaftspark Europas im englischen Stil. Er gehört inzwischen zum Weltkulturerbe und ist gleichzeitig eine der wenigen staaten-übergreifenden Weltkulturerbestätten. Prägendes Gestaltungselement des Parks ist das Neue Schloss. Kurz nach Kriegsende 1945 gebrandschatzt, wurde es in den letzten Jahrzehnten wieder aufgebaut.**

**Auf dem Rückweg nach Jauernick hielten wir im Bus gemeinsam mit Frau Dr. Grünhagen eine kleine Andacht zum kommenden Johannistag, der auch unser Abreisetag sein würde.**

**24.Juni 2018**

**Bevor wir Abschied nehmen, lag noch ein gemeinsamer Gottesdienst in der Heilig-Geist-Kirche in Görlitz vor uns. Propst Kelter und Pastoralreferentin Dr. Andrea Grünhagen leiteten ihn. Anschließend konnten wir beim Kirchenkaffee mit den Gemeindegliedern kurz ins Gespräch kommen.**

**Denn auf uns wartete noch der „Orgelpunkt 12“ in der Peterskirche. 45 Minuten lang lauschten wir den Klängen der weltberühmten Sonnenorgel, ein Meisterwerk abendländischer Orgelbaukunst und eine der schönsten Orgeln nördlich der Alpen.**

**Danach gab es eine leibliche Stärkung: unser letztes gemeinsames Mittagessen vor der Abreise. Etwas wehmütig gingen wir schließlich auseinander. Es machte ganz viel Freude , diese Tage miteinander geteilt zu haben. Wieder in Bad Nenndorf angekommen, dachte ich darüber nach, ob es nicht auch so etwas wie einen „emotionalen Kater“ geben kann. Nämlich dann, wenn Herz und Kopf, zum Überlaufen voll mit Erinnerungen an schlesischen Barock und sächsische Gastlichkeit, wieder auf den nüchternen norddeutschen Alltag treffen...**

**Ging es Ihnen vielleicht ähnlich? Möchten Sie das alles auch mal sehen? Das ist dann ganz sicher eine gute Motivation für die nächste LUKI-Lesertour! Ich freue mich jedenfalls schon: denn „nach der Reise ist vor der Reise“.**

**Andre Zimmermann**